

Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft – Friedenskapelle



„Wir gedenken der Toten, die durch Kriege ihr Leben verloren, weil der Hass in der Welt mächtiger war als die Liebe“ lautet der Sinnspruch eines Gedenkkreuzes auf dem evangelischen Hauptfriedhof. Nicht gemeinsam wird auf den Friedhöfen an der Helmstedter Straße dieser Toten gedacht, sondern sorgsam getrennt nach Anlässen, Kriegen und Religionen. Unübersehbar ist die Vielzahl der Namensgräber von Gefallenen des Ersten Weltkrieges.

Unübersehbar sind auch die vielen und vielfältigen Gedenkorte für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des Zweiten Weltkrieges. Allein 1375 Einzelgräber von Opfern der alliierten Bombenangriffe, vor allem des Hauptangriffs am 14./15. Oktober 1944, befinden sich auf den verschiedenen Friedhöfen in den Gräberfeldern. Durch Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft und deren Folgen kamen ähnlich viele Menschen um, 1164 von ihnen (Polen, Ukrainer und Russen und Angehörige anderer Nationalitäten, z.B. Niederländer und eine große Anzahl ermordeter Kleinkinder von Zwangsarbeiterinnen) liegen auf dem sog. „Ausländerfriedhof“.

Schließlich wurden im September 1944 etwa 2000 jüdische „Häftlinge“ aus Auschwitz zur Rüstungsarbeit nach Braunschweig gebracht, von denen nachweislich 55 Männer und 16 Frauen die Sklavenarbeit nicht überlebten und am Rande des jüdischen Friedhofs in einem Massengrab beigesetzt wurden.

Gedenkorte auf dem evangelischen Hauptfriedhof:

- Gräberfelder und Denkmale für Kriegstote 1914/18
- Denkmal für französische Kriegsgefangene
- Ehrenmale Braunschweiger Traditionsregimenter
- Gedenkkreuz und Gräber der Bombenkriegsopfer 43-45
- Gräber der Gefallenen 1939-1940
- Ehrenmal für Vermisste beider Weltkriege



Kreuz, evangelischer Friedhof



„Ausländerfriedhof“

Gedenkorte auf dem jüdischen Friedhof:

- Gedenktafel der gefallenen Juden 1914/18
- Einzelgräber Kriegstote 1914/18
- Gedenktafel für jüdische Zwangsarbeiter
- Holocaustmahnmal
- Einzelgräber von Verfolgten

Gedenkorte auf dem Stadtfriedhof (vormals „Städtischer Urnenfriedhof“):

- Zentrale Gedenkstätte für die Toten des Zweiten Weltkrieges, der Gewaltherrschaft und der Verteilung
- Denkmalsanlage für die ermordeten Antifaschisten des 4. Juli 1933
- Gräberfelder der Bombenkriegsopfer des 14./15. Oktober 1944

- Gräberfeld der Bombenkriegsopfer von 1944-1945
- Einzelgräber von Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft
- Urnenfeld mit Opfern des Euthanasieprogramms und in Konzentrationslagern ermordeten Häftlingen

Gedenkorte auf dem „Ausländerfriedhof“:

- Grabstätten und Ehrenmale für osteuropäische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter/innen (polnisches, sowjetisches und ukrainisches Ehrenmal)

Gedenkorte auf dem katholischen Friedhof:

- Grabfeld für osteuropäische Kriegstote
- Erinnerungstafel für ermordete Sinti
- Erinnerungstafel für den Braunschweiger Landtagspräsidenten Kuno Rieke



Die am 4. Juli 1933 in Rieseberg ermordeten Antifaschisten

Zum Beispiel Frederick Werner Graf von der Schulenburg

Der Sohn eines Oberleutnants studierte Jura. Er trat 1901 in den Auswärtigen Dienst ein und wurde nach Tätigkeiten auf verschiedenen diplomatischen Posten und Teilnahme am 1. Weltkrieg (Hauptmann) 1923 Gesandter in Teheran, 1931-34 Botschafter in Bukarest, 1934-41 in Moskau, wo er am Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes beteiligt war.

Er gehörte zum Kreis der Verschwörer, der das Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 plante und wurde am 10. November 1944 in Berlin Plötzensee hingerichtet. (Familiengrab auf dem Hauptfriedhof, Abteilung 57)

Zum Beispiel Kuno Rieke

Der Kreisdirektor und Präsident des Braunschweiger Landtages war politisch verfolgt seit 1930. Er verbrachte die Zeit von 1935 bis 1945 als Häftling im Konzentrationslager Dachau, wo er kurz vor der Befreiung verstarb.

Zum Beispiel Matthias Theisen

Der Braunschweiger Gewerkschaftsführer wurde von SS-Schlägern im März 1933 in seiner Wohnung überfallen und schwer misshandelt. Er sollte auf sein Stadtverordnetenamt verzichten, was er standhaft verweigerte. Am nächsten Tag war sein „Körper eine schwarzbraune, zerschundene, aufgedunsene, klebrige Masse“ (Reinowski). In einem Gestell hängend starb er zwei Wochen später. Sein Grab befindet sich auf dem städtischen Urnenfriedhof (Reihe 2a).

Zum Beispiel Dr. Paul Sander

Der beliebte Zahnarzt wurde in der Progrom-Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wie alle männlichen Juden, die noch in der Stadt lebten, verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt.

Er starb dort an den ihm zugefügten Misshandlungen. Sein Grab befindet sich auf dem jüdischen Friedhof.



katholischer Friedhof, neben der Friedenskapelle



Holocaust Mahnmahl, jüdischer Friedhof

Die Friedenskapelle

Die Nähe der Kapelle zu den zahlreichen Gedenkorten auf den Friedhöfen brachte die Idee hervor, sie in einen Raum zu verwandeln, in dem Gedenken zu aktiver Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stattfinden kann.

Bei einem Treffen von Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche, der jüdischen Gemeinde, der Stadt Braunschweig, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und des Arbeitskreises Andere Geschichte sowie von interessierten Einzelpersonen im April 1997 war man sich schnell einig, die Friedhofskapelle in dieser Weise zu nutzen. Die Kapelle wurde von der katholischen Kirche entwidmet und ist somit ein säkularisiertes Gebäude. Am 4. Mai 1998 gründete sich der Trägerverein und wurde im Vereinsregister des Amtsgerichtes Braunschweig am 22. Juli 1998 unter Nr. 3925 eingetragen.

Der Verein führt den Namen *„Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Braunschweiger Friedhöfe e.V.“*.



Friedenskapelle, Helmstedter Str. 53b, katholischer Friedhof

Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und ist auf Spenden und Mitgliedbeiträge angewiesen. Alle Vereinsämter werden ehrenamtlich ausgeübt.

Informieren, Lernen und Arbeiten – Ziele und Zielgruppen

1. Informieren

Zahlreiche Besuchergruppen und Einzelpersonen (Braunschweiger Bürger, insbesondere Schulklassen und Jugendgruppen, auswärtige Besucher und Gruppen) suchen die Friedhöfe auf, um der Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft zu gedenken. Sie benötigen Informationen. Neben allgemeinen Informationen in der Kapelle, hat der Verein mit dem „Friedenspfad“ einen markierten Weg über das Friedhofsgelände geschaffen, anhand dessen der Besucher zu den verschiedenen Gedenkstätten und -orten geführt wird. In einer Broschüre werden diese erläutert, so können sich Interessierte auch ohne an einer Führung teil-

zunehmen, strukturiert informieren. In der Kapelle liegen Totenbücher der Toten aus. Hier sind alle Namen der auf den umliegenden Grabfeldern bestatteten Toten zu finden.

2. Ausstellen

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Raabeschule haben als erste mit einer Ausstellung ihrer Arbeiten gezeigt, wie man sich der jüngeren deutschen Vergangenheit künstlerisch nähern kann. Seit dem werden die Wandflächen der Kapelle Arbeitsgruppen und Schülern für wechselnde Ausstellungen zum Themenbereich Krieg und Gewaltherrschaft zur Verfügung gestellt.

3. Lernen und Arbeiten

Durch die räumliche Nähe zu den Gedenkortern der Friedhöfe, ist die Kapelle der geeignete Ort des Arbeitens und Lernens, wo Gruppen in die Gedenkstättenarbeit eingewiesen werden oder an anderen Projekten arbeiten. Sie ist Ort für Vorträge, Lesungen und Zeitzeugengespräche.



Schulklasse in der Kapelle



Grabstelle einer Sintifamilie

Resolution der Ortsheimatpfleger der Stadt Braunschweig

Die Ortsheimatpfleger der Stadt Braunschweig unterstützen das Projekt, die ehemalige katholische Friedhofskapelle an der Helmstedter Straße zu einer Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft umzuwidmen. Diese Gedenkstätte soll als ein Informations- und Lernzentrum dienen.

Schülergruppen oder SchülerInnen, die Themen aus dem Bereich „Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ bearbeiten, werden jederzeit gern von den Ortsheimatpflegern helfende Hinweise bekommen.

Diese Arbeit wird als eine Arbeit für den Frieden angesehen.

Braunschweig, 01.07.1998.

Zum Beispiel August Fuhrst

Der sozialdemokratische Fuhrmann hörte im Kriege „Feindsender“ und diskutierte mit seinen Kollegen über Hitlers verbrecherischen Krieg. Er wurde verraten und am 1. Dezember 1944 durch ein Urteil des Volksgerichtshofes in Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 8. Januar 1945 im Landgerichtsgefängnis Potsdam vollstreckt. Sein Grab befindet sich auf dem städtischen Urnenfriedhof (Reihe 15).

Zum Beispiel Familie Kooock

Frau Kooock und ihr Töchterchen waren 1944 zu spät in den Bunker gelaufen und gerieten am Prinzenweg in einen Sprengbombenhagel. Man fand später nichts mehr von beiden, außer einer Wollmütze und einer Puppe.



Grabstätte, deutsche Bombenkriegsopfer

**Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft,
Braunschweiger Friedhöfe e.V.**

Ulrich Schade, Otto-Finsch-Straße 3, 38108 Braunschweig
Tel: 0531-373305 – www.gedenkstaette-friedenskapelle.de
(Gestaltung: info@roland-hausmann.de / Text: Reinhard Bein)

Mitglieder können alle natürlichen und/oder juristischen Personen sein, die sich zu den Zielen und Aufgaben des Vereins bekennen. Die Höhe des Beitrages wird durch die Mitgliederversammlung festgesetzt. Der Jahresbeitrag ist im 1. Quartal des jeweiligen Geschäftsjahres fällig. Er beträgt gegenwärtig € 50,-. Möchten Sie nicht Mitglied werden, sondern eine Spende tätigen, so benutzen Sie bitte ebenfalls die unten angegebene Bankverbindung.

Erklärung zur Mitgliedschaft

Ich möchte Mitglied des Vereins „Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Braunschweiger Friedhöfe e.V.“ werden.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag von € 50,-

- wird von mir überwiesen, auf das Konto 6 029 485 000 bei der Volksbank Braunschweig e.G. (BLZ 270 900 77)
- soll von meinem Konto abgebucht werden

Nr. _____ BLZ _____

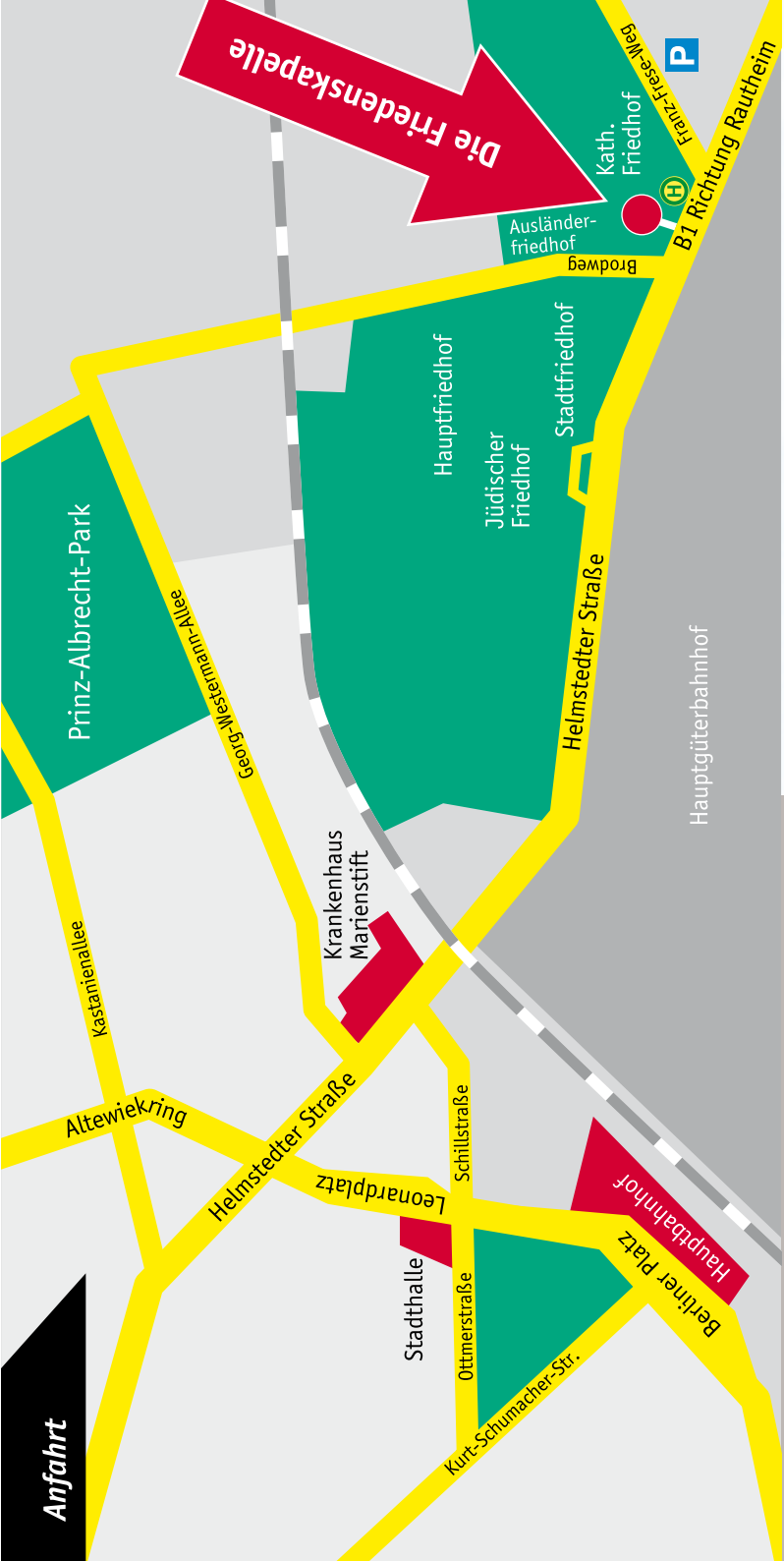
Bank/Sparkasse _____

Ich ermächtige den Verein „Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Braunschweiger Friedhöfe e.V.“ widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto nicht die erforderliche Deckungssumme aufweist, besteht für das kontoführende Kreditinstitut keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum, Unterschrift _____

Name, Vorname _____

Anschrift _____



Die Friedenskapelle

Kath. Friedhof



P

Ausländerfriedhof



B1 Richtung Rautheim

Stadtfriedhof

Hauptfriedhof

Jüdischer Friedhof

Prinz-Albrecht-Park

Hauptgüterbahnhof

Krankenhaus Marienstift

Helmstedter Straße

Kastanienallee

Georg-Westermann-Allee

Altwiekring

Helmstedter Straße

Schillstraße

Leonardplatz

Stadthalle

Ottmerstraße

Hauptbahnhof

Kurt-Schumacher-Str.

Berliner Platz

Anfahrt